



„Wer empfindet, weiß“ –

Nachlese zum Erika-Mitterer-Lyrikwettbewerb des VKSÖ

Wie im letzten Heft angekündigt, bringen wir hier eine Auswahl weiterer Texte, die uns beeindruckt haben, die originell oder berührend sind. Sie haben den Weg auf die vordersten Plätze vielleicht nicht geschafft, weil sie das Motto nicht punktgenau getroffen haben oder weil sie die Jury formal nicht überzeugten; sie verdienen aber sehr wohl Beachtung.

wenn es gott gibt

wenn es gott gibt
macht mich
seine liebe
frei und lebendig
wenn es gott nicht gibt
macht mich
die illusion seiner liebe
frei und lebendig
wie auch immer
es ist wohl schon gnade
dass es gott
geben könnte

*Harald Jöllinger
Maria Enzersdorf*

MORGENS

Morgens,
wenn die Nacht
schon müde Augen hat,
wenn ihre Stimme
nur mehr lispeln kann,
morgens,
da wache ich bei ihr,
streiche durch ihr
taunasses Haar,
frage sie behutsam
und erfahre Dinge,
die nur sie
bemerkt haben kann,
durch die ich
den Tag besser verstehe ...

*Hans Günter Kastner
Salzburg*

URERBE

Wenn
zu verschlafener Zeit
der Tag die Tarnkappe
lüftet,
und purpurn und violett
die Zeit sich Schleier
flieht,
preise ich nicht
das Licht,
nicht das ganze breit-
fächrige Spektrum,
nicht Infrarot und
Ultraviolett –
sondern ich hüte
das
Erbteil Nacht
von jener großen
Jahrmillionen-Nacht,
durch die die
lichten Sterne
und Sternendeuter ziehen
als Überbleibsel
aller unserer Rätsel.

*Brigitte Pixner
Wien*

Ganz tief

Ich tauche ein
in deinen Blick,
fühl Seele, die
nach Liebe schreit,
berühre dich
mit meinem Herzen
in unsagbarer
Zärtlichkeit.

*Christine Schrattenecker
Vöcklamarkt*

Erika Mitterer

Ich dachte einst in finsterner Nacht.
Hab nie empfunden, was ich gedacht.
Doch dann ward meine Welt erhellt,
als ich verstand, dass der Verstand entsteht.

Nun weiß ich, trotz all der Wunden,
Wer denkt vermutet.
Wer empfindet weiß.
Seien die Wunden auch der Preis.

*Christian Greim
D-Chemnitz*

Gemeinsamer Weg

die Fragenden
Suchenden
Zweifelnden
mit dem Wunsch
ins Geheimnis zu schauen

die Träumer
die auf den Trost
des Himmels vertrauen

mit allen
bin ich auf dem Weg

nur die
die alles zu wissen meinen
machen mir Angst

*Ingeborg Rinner
Wien*



ANFANG UND ENDE – irgendwann

Augusttage

Trockener Sommerwind
badet im reifenden Feld –
Wände aus Halmen sind
nun die Grenzen der Welt.

Falter schaukeln durchs Grün
und über Wolken von Duft –
Märchen aus tiefblauem Blühn
ziehn durch die Luft.

Rudolf Steindl
Wien

*Es muss mehr geben
als alles.
(Rose Ausländer)*

WISSEN

gesichtet, geordnet
in dich geschaufelt –
Traumloses Mühen

das Sonne und Monde
nicht einmal wahrnimmt
kann suchendes Sinnen

niemals beenden –
Wirrsal bewohnt dich.
A b e r die Seele

will alles und mehr –
Führung verlangt sie
dass Wolken und Wellen

freier du nachgingst
dem pulsenden Du –
bis alle Bewußtheit

sich selbst überwindet –
bis Kleinstes im Großen
dich hinreißt und hält

Eva Maria Kittelmann
Wien

wehret den anfangen
schreit der Verräter
und stürzt kopfüber
ins letzte gefecht
hör doch die Signale
die grellen fanale
der hilflos geflügelten
hoffnung
in der masse begraben
selbstgerecht
ist der tod
drum wehre dem ende
nicht irgendwann

fühlst du den anfang
weißt du kein ende
an ikarus denke
zur sonne empor
verwandt allen körpern
gestürzt und verwundet
gestärkt und erhoben
das haupt drum
mach deinen anfang
und erwarte
kein ende
irgendwann

Klaus Urban
D-Stadthagen

Liebesreigen

Ein Farbenbild in Harmonie
beflügelt meine Fantasie,
die mich in blaue Träume führt,
meine Gedanken inspiriert.

Tänze mit wechselnden Gestalten,
die sich vereinen und entfalten,
umarmend zärtlich sich umwinden
und dann verschmelzend wieder finden.

Spiele, die feenhaft zerrinnen
und wieder neue Kraft gewinnen.
Sich schließlich aneinanderketten
um sich vor dem Zerfall zu retten,
als ob sie niemals Ruhe fänden.

Ach, möge dieses Spiel nie enden.

Liane Knütt
Wien

ZUNÄCHST WAR ES NUR ...

Zunächst war es nur
ein scheues Vermuten,
verzweifeltes Fragen
das Antwort erwartet.

Ich glaubte,
ich müsste vom Baum
den Grünatem borgen,
vom Gras mir Wurzeln besorgen,
das Leben in Höhlen erkunden,
um endlich Erkennen
nach Hause zu tragen.

Doch irgend einmal
erglühte die Schwärze,
empfindend erfuhr ich die Welt:
das große Erwachen,
den Fall in das Staunen
und Licht,
vom Himmel getragen!

Oskar M. Haniger
Wien

Auch der Präsident und
die Generalsekretärin des
VKSÖ haben sich von Erika
Mitterers Motto inspirieren
lassen – natürlich außerhalb
des von ihnen ins Leben
gerufenen Bewerbs.